

# Ideen für Stadtteil im Dornröschenschlaf

**KONVERSION** 159 Auricher haben am Freitag die „Perspektivwerkstatt Blücherkaserne“ besucht

Unter Anleitung von Fachleuten gaben sie Impulse für die Entwicklung des 40 Hektar großen Areals.

VON GABRIELE BOSCHBACH

**AURICH** - Umgeknickte Bäume, von Unkraut überwucherte Straßen und ein Bunker, in dem Fledermäuse leben: Beim Rundgang über das Gelände der ehemaligen Blücherkaserne in Aurich ist für Anna Heimlich eines klar: „Die Natur holt sich ihr Gebiet zurück.“ Die Aufgabe der Mitarbeiterin der Stabsstelle Konversion ist es, diesen Prozess aufzuhalten und ein Quartier aus dem Dornröschenschlaf zu holen.

Sie gehört zu einem Team von Fachleuten, die am Freitag die „Perspektivwerkstatt Blücherkaserne“ leiten. Am Nachmittag führt sie eine Gruppe über das 40 Hektar große Areal, vorbei am ehemaligen Divisionsgebäude, am Sanitätsgebäude, der alten Wache mit den vergitterten Fenstern und anderen Zweckgebäuden wie einem Heizwerk und einer Turnhalle.

„Könnte man hier nicht alle Schulen der Stadt unterbringen?“, regt ein Teilnehmer an. Ideen wie diese sind gefragt, schließlich geht es bei der Veranstaltung um Bürgerbeteiligung.

159 Auricher sind gekommen, geben Anregungen für eine künftige Nutzung der Fläche oder stellen Fragen. Bei der Begrüßung ermuntert Bürgermeister Heinz-Werner Windhorst (parteilos) alle, in Extremen zu denken. Warum nicht auf dem ehemaligen Militärgelände einen Behördenstandort installieren? Quasi als neue Heimat für Kreishaus und Rathaus. Genauso könnte man überlegen, ob sich das Divisionsgebäude mit seinen 800 Räumen nicht als Krankenhaus eigne.

In der Ideen-Werkstatt am frühen Abend werden weitere Alternativen genannt, eine Diskothek etwa oder seniorengerechte Wohnungen. Insgesamt könnte auf dem Gelände Wohnraum geschaffen werden für bis zu 1500 Menschen. Das hängt davon ab, wie dicht die Bebauung geplant wird. Unzählige weitere Fragen sind zu



Vor dem Eingang zur Blücherkaserne bildete sich am Nachmittag eine Schlange. 159 Auricher haben an der Ideenwerkstatt teilgenommen.

BILDER: BOSCHBACH



Baurätin Irina Krantz (links) stellte sich am Nachmittag den Fragen der Teilnehmer.

klären. Das ist in den kurzen Präsentationen der Fachbüros aus Hannover und aus Berlin deutlich geworden. Wie sollen die Grünflächen angeordnet werden? Als ein grünes Band, das sich von Osten nach Westen zieht? Oder eher im Stil eines Wald- und Sportparks, bei dem die Gebäude sich der Landschaft anpassen müssten?

Ein weiteres Thema ist die Anbindung des Verkehrs. In den nächsten Monaten wird zu klären sein, welche Größenordnung die Straßen ha-

ben sollen, die über das Areal führen. Es sei sogar möglich, den Verkehr nicht über das Areal zu führen, sagte einer der Referenten. Das würde sicher einem Besucher der Perspektiv-Werkstatt gefallen. Er hatte in der Arbeitsgruppe über die Gestaltungsszenarien geschrieben, man möge bei der Planung viel Grün erhalten und den Verkehr weitgehend außen vor lassen.

Alle Ideen werden jetzt ausgewertet und fließen in den Planungsprozess ein – sofern sie machbar sind.



Die Aufforderung der vorbildlich organisierten Veranstaltung hat gewirkt. Das Engagement war groß.